Kameradschaft über Jahrzehnte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

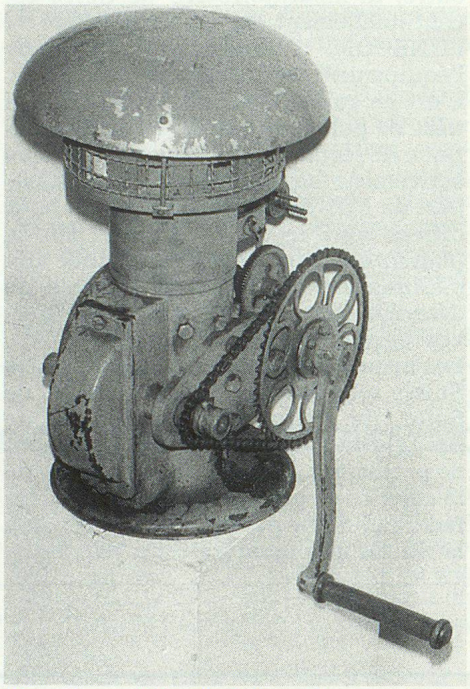
http://www.e-periodica.ch

Der Bevölkerungsschutz in den dreissiger Jahren in Zürich

Die Anfänge des Luftschutzes

Der heutige Zivilschutz hiess damals Luftschutz. Angesichts der aufkommenden machtpolitischen Gefahren in Europa beschloss der Bundesrat am 29. September 1934 Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung. Grössere Gemeinden wurden verpflichtet, örtliche Luftschutzorganisationen ins Leben zu rufen. Im Kanton Zürich betraf dies die Städte Zürich und Winterthur, ferner die Orte Horgen, Thalwil, Uster und Wädenswil.

Die Stadt Zürich stellte ein militärisch organisiertes Luftschutzbataillon auf die Beine, das sich in technische Dienste, Sanität, chemische Dienste, Hilfspolizei, Alarm-, Beobachtungs- und Verbindungsdienste gliederte. Der Bestand belief sich auf rund 3000 Personen, die sich aus Freiwilligen und Hilfsdienstpflichtigen rekrutierten. Mehrere hundert Frauen waren dabei.
Für die Besoldung gab es keine gesamtschweizerische Lösung, sie blieb Sache der Gemeinden. Mit dem Kader soll es nicht zum besten gestanden haben. Die Ausbildung erfuhr massive Beanstandungen. Sie war auf rein soldatische Erziehung ausgerichtet statt auf praxisbezogene Schulung. Eine Bewaffung war nicht vorgesehen. Als aber am 9. Mai 1940 die Deutschen ihre Westoffensive starteten, erlaubte Bern das Tragen der sich im eigenen Besitz befindlichen Handfeuerwaffen.



Alarmsirene mit Handkurbelantrieb.

Zum Pensum des Luftschutzes gehörten auch Verdunkelungsübungen. Die erste landesweit angeordnete Übung fand im Juni 1937 statt. Sie wurde in der Folge jährlich ein- bis zweimal durchgeführt, bis am 7. November 1940 die allgemeine Verdunkelung für die Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr angeordnet wurde.
Der Schutzraumbau kam nur langsam voran. Im März 1937 beschloss der Bundesrat, den Bau von Schutzkellern mit einem Kostenbeitrag von 25 % zu fördern. Ein Obligatorium gab es nicht. Die Beiträge wurden 1939 auf 40 % und 1940 auf 60 % erhöht. Trotzdem blieb der Bau von Schutzkellern erheblich unter den Erwartungen. Die geforderte Gasdichtigkeit wurde von vielen als zu teuer empfunden. Als die Stadt Zürich das Obligatorium für private Schutzräume anordnete, machte sich Angst vor höheren Steuern und Mieten bemerkbar.
Trotz drohender Gefahr ging der Aufbau des Luftschutzes nur zögernd vor sich. Er hatte viele Schwachstellen. Die gemachten Erfahrungen belegen, dass es nicht ausreicht, Vorkehrungen für Hilfe, Rettung und Betreuung erst im letzten oder vorletzten Moment an die Hand zu nehmen. Aus dieser Erkenntnis entstand unser Zivilschutzgesetz vom 23. März 1962.

Werner Scholl, Zollikerberg

Quelle: «Der Schutz der Zivilbevölkerung» von Franziska Keller im Buch «Das bedrohte Zürich» von Walter Schaufelberger.

Veteranentreffen der Luftschutzkompanie Reussbühl

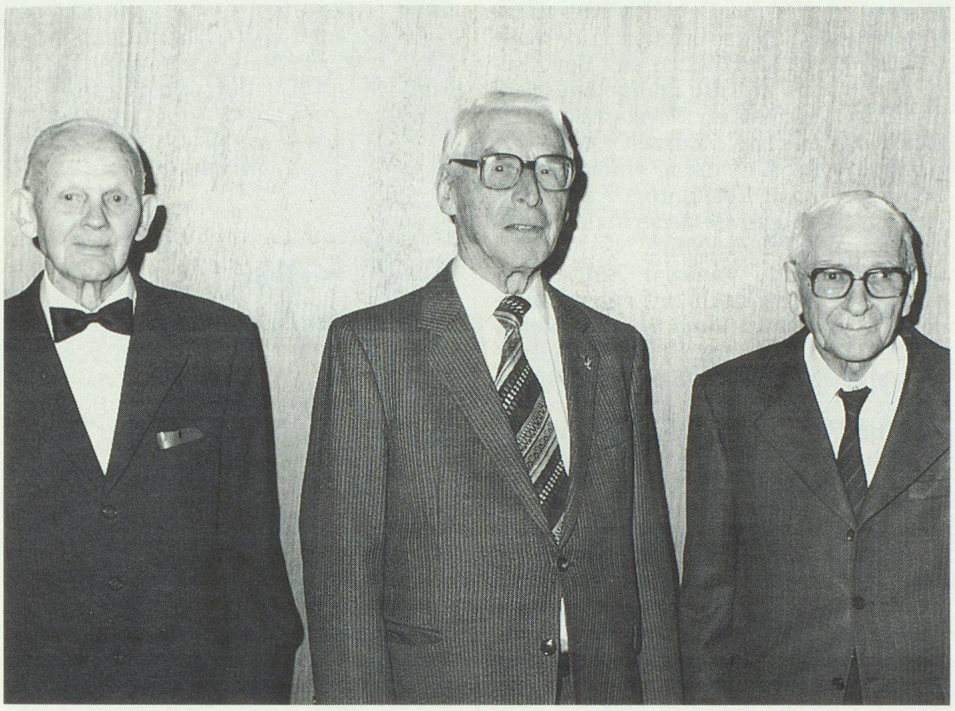
Kameradschaft über Jahrzehnte

rei. Die Reihen der Aktivdienstveteranen 1939 bis 1945 der Luftschutzkompanie Reussbühl haben sich gelichtet, doch die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl haben Jahrzehnte überdauert. Von den 110 Frauen und Männern des Sollbestandes 1945 weilen noch 38 unter den Lebenden. 20 von ihnen trafen sich Ende November zur Veteranentagung.

Am 29. August 1939 wurde der Luftschutz anlässlich der ersten Generalmobilmachung erstmals unter die Fahnen gerufen, das zweitemal am 15. Mai 1940. Am 28. Juni 1945 schlug für die «Blauen» aus Reussbühl die Stunde der Entlassungsinspektion. Während sechs schweren und entbehrungsreichen Jahren hatten die Angehörigen der Luftschutzkompanie ihre nicht immer leichte Aufgabe im Dienste des Vaterlandes erfüllt und zum Teil viele hundert Diensttage geleistet. Die während der Aktivdienstzeit geknüpften Freundschaftsbande blieben jedoch bestehen und 1952 wurde ein erster Hock organisiert. Es folgten in unregelmässigen Abständen mehrere Unterhaltungsabende. 1974 wurde dann die erste Veteranentagung einberufen, und seither findet diese alle zwei Jahre statt.

Der Luftschutz im Zweiten Weltkrieg

Die Luftschutzorganisationen hatten während des Zweiten Weltkrieges vielseitige Aufgaben wahrzunehmen. Sie gliederten sich neben der Ortsleitung in die Dienstzweige Alarm, Beobachtung und Verbindung, Polizei, Feuerwehr, Sanität, Chemischer Dienst und Technischer Dienst. Hinzu kamen die Hausfeuerwehren als besondere Organisation. Mit Bundesbeschluss vom 29. September 1934 hatte die Landesregierung die Rechtsgrundlage für den Aufbau des Luftschutzes frühzeitig geschaffen. Im August 1939 waren die Kommandoposten, Beobachtungsposten, Alarmzentralen und Sanitätshilfsstellen grösstenteils erstellt, wenn auch zum Teil nur behelfsmässig. In 181 luftschutzpflichtigen Ortschaften mit über 3000 Einwohnern standen 35000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Luftschutzes sowie rund 60000 Luftschutzwarte und etwa 70000 andere Angehörige der Hausfeuerwehren einsatzbereit. Weitere 40750 Personen waren den Luftschutzorganisationen in Betrieben, Anstalten und Verwaltungen zugeteilt.
Durch bundesrätlichen Beschluss wurden im Jahr 1940 – hauptsächlich im damaligen Reduit – 70 weitere Ort-



Die ältesten Veteranen. Von links: Josef Banz, Littau (91), Hans Jans, Reussbühl (90) und Angelo Comanetti, Reussbühl (91).

schaften der Luftschutzpflicht unterstellt. Damit stieg die Zahl der pflichtigen Ortschaften auf 251. Am 7. November 1940 befahl General Henri Guisan für das ganze Land die Verdunkelung. Sie wurde erst am 12. September 1944 wieder aufgehoben.

Mit dem Jahr 1940 setzten die Neutralitätsverletzungen durch Flieger und damit die Fliegeralarme ein. Bis 1945 wurde in der ganzen Schweiz 7379mal Fliegeralarm ausgelöst. Nachdem anfänglich bei jedem Alarm der ganze Bestand der Luftschutzorganisationen aufgeboten wurde, hatte später nur noch ein Drittel der Mannschaft einzurücken. Ernstfalleinsätze hatte die Luftschutzorganisation hauptsächlich bei den Bombardierungen von Basel, Genf, Renens, Samaden, Schaffhausen, Stein am Rhein, Thayngen und Zürich zu leisten.

Wohl etwas zu rasch wurden mit Eintritt des Waffenstillstandes am 8. Mai 1945 die Luftschutzmassnahmen abgebaut. Vor allem im Schutzraumbereich musste vieles vom später ins Leben gerufenen Zivilschutz wieder neu aufgebaut werden. ▲

HOHSOFT-Produkte AG

Seetalstrasse 7
5630 Muri
Telefon 057/44 50 40 / Hotline 077/57 15 29

Personalverwaltung
Zivilschutzkontrolle

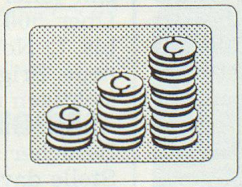
Zuweisungsplanung

ZI-SOFT

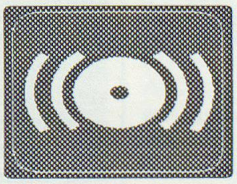
die Zivilschutzlösung

Aufbau auf einer felderparametrierten, relationalen Datenbank

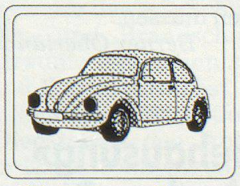
Materialbewirtschaftung



Kursabrechnung



Katastrophenplanung



Fahrzeugrequirierung

Die Zivilschutzsoftware ZI-SOFT ist modular aufgebaut. Die Softwarelösung ist auf folgenden Betriebssystemen einsetzbar: MS-DOS, UNIX, PS/2, NOVELL. Die Software erkennt automatisch den Prozessortyp Ihres Systemes und passt die Verarbeitungsgeschwindigkeit auf 16-Bit oder 32-Bit Modus an. ZI-SOFT ist schon in vielen Zivilschutzorganisationen der Schweiz erfolgreich im Einsatz. Die Schnittstelle zu Winword 2.x, Excel und ASCII-Format ist in der Software integriert.

Kosten : Personalverwaltung Fr. 3'500.–/Kursabrechnung Fr. 1'500.--/Zuweisungsplanung Fr. 3'500.--
Fahrzeugrequirierung Fr. 350.–/Katastrophenplanung Fr. 350.--/Materialbewirtschaftung Fr. 1'500.--.

Datenbanklizenz: Einzelplatz (2 Arbeitsplätze) Fr. 750.-- / Netzwerk Fr. 2'500.-- (Benutzeranzahl unbeschränkt)